

STH Perspektive

Juni 2014



Froschauer Bibel von 1531

«Ich bin die Wahrheit». (Joh 14,6)

Wenn wir heute davon sprechen, dass Jesus die Wahrheit ist, dann stimmen wir als Christen gerne zu. Es regt uns nicht auf. Es klingt fast banal.

Vertreten wir das aber z.B. in der Bundesversammlung in Bern oder im Europaparlament in Strassburg, dann kann es gut sein, dass wir ausgebuht werden und uns des Hausfriedensbruchs schuldig machen. Das Mindeste ist, dass man uns nicht für ganz voll zurechnungsfähig hält: Wahrheit, das heisst doch, da müssen alle Menschen guten Willens zustimmen, ob Christen oder Atheisten, religiöse Menschen und auch solche, deren Lebenssinn vor allem darin besteht, Profit zu optimieren und maximale materielle Erfolge zu erzielen. Der Wahrheit müssen sich alle Knie beugen. Genau das ist der Anspruch des Evangeliums.

Können wir diese Wahrheit begründen? Natürlich gibt es so etwas wie eine Vorteilsargumentation für den Glauben. In letzter Zeit gab es einige empirische Studien: wer glaubt, lebt länger; wer in der Ehe treu ist, lebt gesünder; wer betet, braucht seltener einen Psychiater ... Natürlich ist der, der glaubt, besser dran. Aber begründet das einen Wahrheitsanspruch? In unserer Kultur denken viele, Glaube und Reli-



Prof. Dr. Herbert H. Klement
Professor für Altes Testament

gion sei etwas, das von Menschen ausgeht, auch Gottesvorstellungen. Und deshalb wirkt es derart naiv oder anmassend oder bestürzend oder verblendet, wenn jemand Wahrheit allgemeingültig beansprucht.

Der Glaube weiss: Jesus ist die Wahrheit der Welt. Wenn das stimmt, dann hat alles, was passiert, direkt mit Gott zu tun. Dann ist die Existenz der Welt mit ihren Konflikten und Kriegen, mit den Sorgen und Hoffnungen der Menschen nicht ohne Gott. Auch wir mit unserer Arbeit nicht. Das tröstet. Das gibt Hoffnung. Die Wahrheit hat ein Gesicht, nimmt Gestalt an. Gottes Wahrheit «begegnet» als Mensch: Sie spricht an, beansprucht ihr Gegenüber, verspricht, fragt, wartet; sie konfrontiert, mutet zu, wirkt manchmal geradezu bedrängend; sie lädt ein, zieht an, weckt Vertrauen, stiftet Gemeinschaft. Man kann sie für eine Weile ignorieren, sie bekämpfen, sie abweisen ... Ausschalten, überwinden, vernichten lässt sie sich nicht.



Staatsunabhängige Theologische
Hochschule Basel

Mühlestieggrain 50
CH-4125 Riehen/Schweiz
Tel +41 61 646 80 80
Fax +41 61 646 80 90
info@sthbasel.ch
www.sthbasel.ch

Redaktion: Dr. Peter Prock
peter.prock@sthbasel.ch

Konzeption: Basel West
Foto Titelseite: F. Giger
Foto Seite 8: Chr. Gmuender

Konten:
Schweiz: Postcheckamt Basel
Nr. 40-5255-5
IBAN CH72 0900 0000 4000 5255 5
BIC POFICHBEXXX

Deutschland: Förderverein
Postbank Frankfurt
IBAN DE15 5001 0060 0300 8586 03
BIC PBNKDEFF

Anliegen und Informationen des Rektors

Liebe Freunde der STH Basel

Eine Theologie, welche die ganze Bibel als Wort Gottes erst nimmt, ist immer angefochtene Theologie. Umso mehr freuen wir uns zu wissen, dass viele Freunde im Gebet hinter der Arbeit der STH Basel stehen. Darauf werden wir in den nächsten Monaten besonders angewiesen sein, so z. B. in der Fortsetzung des Akkreditierungsprozesses sowie in Bezug auf Neuanmeldungen für das Theologiestudium und auf die Finanzen. U. a. darüber berichten wir in dieser Ausgabe der STHPerspektive, und wir sind Ihnen sehr dankbar, dass Sie sich für die Lektüre Zeit nehmen.



z. B. über die Rechtfertigungslehre bei Paulus schreibt, muss sich kritisch mit der NPP auseinandersetzen, egal, welche Position er vertritt. Die Grundlage für die kritische Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Positionen ist an der STH Basel die Bibel (als Ganzes!).

Ein weiterer Punkt, worüber in der Öffentlichkeit nicht richtig informiert wurde, ist die missionstheologische Ringvorlesung, die Prof. Dr. Harald Seubert an der STH Basel durchführte (siehe meinen Beitrag in der STHPerspektive 2/2014). Seubert ging es darum, sich kritisch mit der Transformationstheologie auseinanderzusetzen. Für ihn ist sehr wichtig, dass die Verkündigung des Evangeliums und die Hinwendung zu Jesus Christus in der Mission im Zentrum bleibt, was übrigens alle Referenten der Ringvorlesung auch so sehen. Durch einseitige Berichte wurde jedoch der Eindruck vermittelt, dass die STH Basel die Transformationstheologie übernommen habe. Diese wird dabei etwa im Sinn von «Weltverbesserung ohne Hinwendung zu Jesus Christus» gedeutet. Ich habe alle Referate gehört und musste nicht wenig staunen, als ich solche verzerrenden Berichte las. Paulus schreibt in 1. Kor 13,6, dass sich die Liebe mit der Wahrheit freut (vgl. auch 2. Kor 13,8; Eph 4,15). Und Jak 3,14f. fordert auf, sich nicht gegen die Wahrheit zu rühmen, «wenn bittere Eifersucht und Streitsucht in euren Herzen» ist, da das keine «Weisheit von oben» ist, sondern eine «irdische, seelische, dämonische». Die «Frucht der Gerechtigkeit» wird hingegen «im Frieden gesät für diejenigen, die Frieden stiften» (Jak 3,18; vgl. Mt 5,9; Kol 3,15). Leider ist der Machtkampf auch unter bibelgläubigen Christen ein verbreitetes Problem.

Es ist unser Anliegen, eine tiefe Liebe zu Jesus Christus und zu seinem Wort und ein tiefes Vertrauen in die Bibel als das Wort Gottes zu vermitteln. Und diese Liebe schliesst mit ein, dass wir uns der von der Bibel verlangten Wahrhaftigkeit und der Demut im gegenseitigen Umgang verpflichtet wissen. Ziel ist nach Eph 4,13-14, dass «wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife, zum Vollmass des Wuchses der Fülle Christi, damit wir nicht länger Unmündige seien, die von jedem Wind der Lehre durch die Betrugerei der Menschen hin- und hergeworfen und umhergetrieben werden ...».

Abschied von einer langjährigen Mitarbeiterin

Bärbel Hansen kam am 10. September 1977 als Mitarbeiterin an die STH Basel und ist mit einem kleineren Unterbuch bis heute geblieben. Nun wird sie Ende Juli pensioniert. Wir können uns die STH Basel ohne sie schwer vorstellen. Und doch wird die Arbeit auch ohne sie weitergehen müssen.



Bärbel Hansen war u. a. für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig (z. B. Prospekte, STHPerspektive, Internet und Pressearbeit). Zudem hat sie über viele Jahre die Korrespondenz für das Rektorat und das Kuratorium geführt und war Protokollführerin des Kuratoriums. Sie hat u. a. die Abschluss- und Eröffnungsfeier sowie die Retraiten organisiert. Dazu kamen noch viele andere Aufgabenbereiche. Es ist sicher nicht übertrieben zu behaupten, dass sie die STH Basel bisher so stark geprägt hat wie kaum eine zweite Person.

Stellungnahme zum Umlauf falscher Informationen

In letzter Zeit mussten wir wiederholt falsche Informationen, die in Bezug auf die STH Basel im Umlauf waren (und sind), korrigieren. So wurde z. B. behauptet, die STH Basel habe die Neue Paulusperspektive (NPP) zum grossen Teil übernommen. Dabei wird Vertretern der NPP wie N. T. Wright u. a. vorgeworfen, dass sie die Bedeutung des Kreuzes Jesu Christi für die Erlösung von unseren Sünden leugnen, und es wurde zum Teil so dargestellt, dass das auch an der STH Basel der Fall sein könnte. Dabei vermisse ich in manchen Beiträgen die Sachlichkeit und ebenso die biblisch-exegetische Begründung des eigenen Standpunkts. Ich hatte in einer Beschreibung des neutestamentlichen Forschungsprofils auf unserer Homepage bemerkt, dass man heute in der Paulusforschung nicht an der NPP vorbeikomme. Das wurde so gedeutet, dass ich die NPP zum grossen Teil gutheisse. Woher man diese Ansicht genommen hat, ist mir ein Rätsel – ich habe meine exegetische Position in dem Buch «Gottes Gerechtigkeit und Evangelium im Römerbrief» ausführlich dargelegt (vgl. auch die «theologische Beilage»), und an der STH Basel wurde keine andere Auffassung vertreten. Wer heute eine wissenschaftliche Abhandlung

Bereits an der diesjährigen Abschlussfeier am 25. Mai wurde Bärbel Hansen für diese Arbeit herzlich gedankt. Dem möchten wir uns an dieser Stelle nochmals anschliessen, und ich bin überzeugt, dass ich das im Namen der Freunde der STH Basel tun kann. Für den weiteren Lebensweg wünschen wir die gnädige Führung unseres himmlischen Vaters!

Neue Mitarbeiterin und neue Gastdozenten

Als neue Mitarbeiterin begrüssen wir Claudia Schott im Haus. Sie tritt ein Pensum von 90 % an. Claudia Schott hat bereits einige Tage an



der STH Basel gearbeitet, um sich rechtzeitig vor der Pensionierung von Bärbel Hansen einarbeiten zu können. Sie wird sich sicher noch persönlich vorstellen.

Zudem freuen wir uns, Dr. habil. Christian Stettler (Gächlingen/TG) und Dr. Andreas Hahn (Kleinwangen/LU) neu als Gastdozenten an der STH Basel zu begrüssen. Dr. Hahn übernimmt einige Vorlesungsstunden im Bereich der freikirchlichen Ekklesiologie (Lehre von der christlichen Gemeinde), und Dr. Stettler wird im kommenden Herbstsemester den ersten Teil der Vorlesung über die Theologie des Neuen Testaments von Dr. Jürg Buchegger-Müller (Buchs/SG) übernehmen. Dr. Buchegger gilt an dieser Stelle unser herzliches Dankeschön für seinen Einsatz als Gastdozent der STH Basel seit dem Studienjahr 2004/2005! Auf Grund von vielen anderen Verpflichtungen möchte er im nächsten Studienjahr die Vorlesung an der STH Basel abgeben.

Unser Dank gilt an dieser Stelle auch Pfr. Henri Vaucher (Jerusalem), der im Studienjahr 2004/2005 an der STH Basel die Vorlesung über die Geschichte des Judentums zur Zeit des Neuen Testaments übernahm. Da er aus gesundheitlichen Gründen in diesem Frühjahrssemester nicht mehr kommen konnte, hatte Dr. habil. Christian Stettler diese Vorlesung kurzfristig übernommen.

Eröffnungsfeier mit 40-jährigem Jubiläum

Vor 40 Jahren (1974) haben die ersten Studierenden, die bei der Gründung der STH Basel (damals FETA) im Jahr 1970 hier mit dem Studium begannen, ohne vorher bereits anderswo Theologie studiert zu haben, das Studium absolviert. Zu ihnen gehören u. a. Prof. Dr. Helge Stadelmann, Rektor der FTH in Gießen, und Prof. Dr. Armin Mauerhofer, Professor an der STH Basel. Wir freuen uns, dass Prof. Mauerhofer (Predigt) und Prof. Stadelmann (Vortrag) an der diesjährigen Eröffnungsfeier am 28. September als Referenten auftreten. Wir würden uns freuen, wenn viele von Ihnen zu diesem besonderen Anlass erscheinen würden.

Akkreditierung

Wie angekündigt, wurde im April – zwei Jahre nach der Sistierung im April 2012 – der Antrag auf die Fortsetzung des Akkreditierungsprozesses eingereicht. Im Juli soll die Expertenvisite stattfinden. Wir bitten Sie, uns in diesem wichtigen Prozess im Gebet zu begleiten. Vielen Dank!

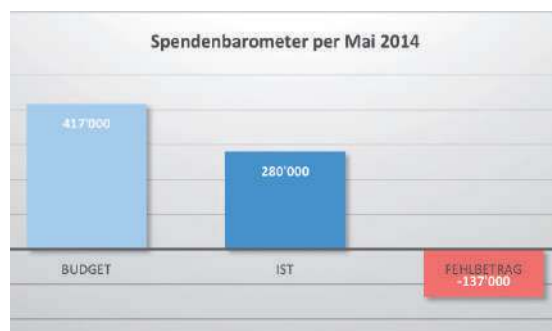


Neuanmeldungen

Nachdem bereits im Februar drei Personen mit dem Studium an der STH Basel neu begonnen haben, haben sich bis heute (Stand: 23.06.2014) für das nächste Studienjahr, das Mitte Septem-



ber beginnen soll, fünf weitere Personen neu angemeldet (ohne diejenigen zu zählen, die nur einzelne Lehrveranstaltungen besuchen). Zudem haben sich noch weitere Interessenten gemeldet. Wir bitten um klare Berufungen, da der Mangel an theologisch ausgebildeten Mitarbeitern in den Gemeinden gross ist.



Spendenbarometer per Mai 2014

Damit Sie einen Überblick über den aktuellen Stand der Spenden bekommen, werden wir neu ein Spendenbarometer publizieren. Das Budget sieht Spenden von 1.0 Millionen vor. Beim Budgetvergleich haben wir diese Summe regelmässig auf die Monate verteilt. Wir hoffen, dass dieses Jahr, wie die Jahre zuvor, gegen Jahresende der bestehende Fehlbetrag ausgeglichen werden kann. An dieser Stelle ganz herzlichen Dank allen unseren Spendern. **Abteilung Finanzen**

Rückblick auf die Tagung «Bibelauslegung und -hermeneutik in der Reformationszeit»



Prof. Dr. Sven Grosse
Professor für Historische und
Systematische Theologie



Drei STH-Absolventen in der Diskussion

Was können wir von dem Bibelverständnis der Christen des Reformationszeitalters lernen? Um Antworten auf diese Frage zu geben, fanden sich am 6. und 7. Juni 2014 fünfzehn Wissenschaftler aus der Schweiz, Deutschland, Belgien, Schottland und den USA zusammen.

In meinem Eröffnungsvortrag legte ich dar, dass die reformatorische Bibelauslegung auf Voraussetzungen beruht, welche von Anfang an von den christlichen Auslegern anerkannt waren: die Schrift ist nicht irgendeine Zusammenschichtung ganz verschiedenartiger Stücke, die gar nicht zusammen gehören, sondern sie ist eine Einheit. Sie ist eine Einheit, weil Jesus Christus ihre Mitte ist. Das Eigentümliche der Auslegung Luthers besteht darin, dass die Schrift Gottes eindeutiges Trostwort für den angefochtenen Menschen ist.

Ulrike Treusch, CVJM-Hochschule Kassel und STH Basel, zeigte in der Auslegung der Erzählung von Marta und Maria aus Lk 10,38-42 einen Unterschied zur der mittelalterlichen Auslegung auf: die Auslegung der mittelalterlichen Mönche setzte Marta für das tätige weltliche Leben, Maria für das beschauliche mönchische Leben. Luther hingegen sagt, dass hier zwei Seiten in ein und derselben menschlichen Person angesprochen werden: Maria steht für das Hören auf Gottes Wort und den Glauben, Maria auf die tätige Liebe, die aus dem Glauben hervorgeht.

Stefan Felber, Theologisches Seminar St. Chrischona, machte in seinem Vortrag am Beispiel von 1. Mose 3,15 deutlich, welches Niveau die traditionelle Auslegung, wie sie auch Luther vorträgt, gegenüber dem modernen Verständnis dieser Stelle hat: weil die verschiedenen Teile der Bibel eine Einheit bilden und sich gegenseitig kommentieren, ergibt sich, dass mit dem «Nachkommen der Frau» der Mensch Jesus Christus gemeint ist, der, nicht der Sünde unterworfen, imstande ist, die Sünde und den Teufel zu überwinden. Diese Stelle ist die erste Gestalt des Evangeliums!

Jason Lane, Milwaukee, USA und Universität Hamburg, und Sarah Stützing, Universität Hamburg, zeigten, dass Luther trotz der kritischen Worte, die er in den Vorreden von 1522 für den Jakobus- und den Hebräerbrief fand, in seinem Verständnis der Anfechtung (Jakobusbrief – 1. Mose 22) und in seinem Verständnis des Sühnetodes Christi (Hebräerbrief) sehr stark auf diese beiden Briefe zurückgriff. Es besteht also, recht betrachtet, keine Berechtigung, sich für Sachkritik an der Bibel auf Luther zu berufen.



Prof. Dr. Sven Grosse hält den Einführungsvortrag zu der Tagung



Pfarrer Dr. Benedict Schubert überbringt im Auftrag der ev.-ref. Kirche Basel-Stadt, welche die Tagung auch finanziell unterstützt hat, ein Grusswort



gung

Lutz Danneberg, Humboldt-Universität, Berlin, sprach über Melanchthons Verständnis von 2. Tim 2,15: «der das Wort der Wahrheit recht



Lutz Danneberg, Professor für Germanistik an der Humboldt-Universität Berlin, und Ulrike Treusch, Professorin für Kirchengeschichte an der CVJM-Hochschule Kassel und Gastdozentin an der STH Basel

austeilt» wird von ihm gedeutet: «der es recht teilt», d. h. unterscheidet – in Gesetz und Evangelium. Andreas Beck, Absolvent der STH Basel und jetzt an der Evangelisch-Theologischen Fakultät in Löwen, Belgien, zeigte, wie Martin Bucer seine Lehre von der Vorherbestimmung aus der Exegese des Römerbriefs entwickelt. Luca Baschera, Universität Zürich, verglich die Auslegungen Luthers und Bullin-



Von links: Andreas Beck, Absolvent der STH Basel und Professor für Historische Theologie an der ETF Leuven, Belgien, Andreas Mühling, Professor für evangelische Kirchengeschichte an der Universität Trier, und Sven Grosse

gers von Gal 2,11-14: Hat sich Petrus nur falsch verhalten oder sich auch in der Lehre geirrt? Andreas Mühling, Universität Trier, wies nach, dass alle Schriften Heinrich Bullingers (mit dessen Worten sich die STH Basel in ihrem Leitbild zur Heiligen Schrift bekennen) als Trostschriften, die sich aus der Schrift speisen, angesehen werden können. Mark Elliott, University of St Andrews, Schottland, sprach darüber, wie Cajetan und Estius, zwei katholische Theologen des 16. Jahrhunderts, Calvin in seiner Auslegung relativ nahe kommen.

Christoph Strohm, Universität Heidelberg, wies darauf hin, dass der größte Teil reformierter Theologen im 16. Jahrhundert, angefangen mit Calvin, zunächst Jura studiert hat. Welche Auswirkung, fragte er, hat ihre Vorbildung heute auf die Studierenden der Theologie?



Von links: Andreas Beck und Jan Carsten Schnurr, Dozent für Kirchengeschichte an der FTH Giessen

Christine Christ-von Wedel, Basel, brachte Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Art zur Sprache, wie Erasmus von Rotterdam und Martin Luther die Bibel auslegen. Stephen Burnett, Lincoln, Nebraska, USA, zeigte, wie positiv Sebastian Münster, Professor für hebräische Sprache in Basel, auf die jüdische Bibelauslegung einging. Stephen Buckwalter, ein amerikanischer Mennonit, der in Heidelberg forscht, verglich das Bibelverständnis des Täuferführers Pilgram Marpeck in Straßburg mit dem Bucers: es zeigt sich, dass dieser Täufer, im Unterschied zu Bucer, einen tiefen Schnitt zwischen Altem und Neuem Testament setzt.

Hans Christian Schmidbaur, Universität Lugano, sprach zum Schluss über den Augustinertheologen Girolamo Seripando, der auf dem Konzil



Von links: Mark Elliott, Professor für Kirchengeschichte an der Universität St. Andrews, Schottland, Stephen Burnett, Professor für Jüdische Geschichte an der Universität von Nebraska in Lincoln, USA, Christine Christ-von Wedel, Historikerin und Mitorganisatorin der Tagung

von Trient vergeblich für eine Lehre von der Rechtfertigung warb, die der reformatorischen Lehre näher ist. «Oh, wenn doch die Art des Paulus, das Evangelium zu verkünden, in der Kirche bewahrt worden wäre!», waren Seripandos letzten Worte.

Das kann man auch heute nur unterstreichen. In einer Zeit, in der Modeströmungen in der Exegese, gerade in der Paulus-Deutung, auch evangelikale Kreise zu einem großen Teil irritieren, war es erfrischend und bestärkend, sich in die reformatorische Bibelauslegung zu vertiefen: Die Einheit der Bibel in Christus, das Kreuz Christi zur Rechtfertigung und Vergebung der Sünde sind ihre zentralen Botschaften.

Ein Berufsleben geht zu Ende

Sehr verehrte, liebe Freunde der STH Basel

Heute gilt es, mich von Ihnen als Mitarbeiterin der Hochschule in den Ruhestand zu verabschieden. Ab dem 1. August, dem Schweizer Nationalfeiertag, werde ich mich in Ihre Reihen eingliedern: als Freundin der STH Basel.

Ihnen allen möchte ich danken für jede finanzielle Unterstützung und jedes Gebet, das Sie für uns vor dem Thron Gottes gebracht haben. Dieses will ich mir in meiner neuen Rolle auch zur Pflicht machen. Den Freunden, die darüber hinaus sich noch mit ihren Gaben und Möglichkeiten bisher eingebracht haben, möchte ich extra danken. Ich denke dabei nicht nur an die treue Pfister-Ingold-Familie, die uns manche Last abgenommen hat durch ihre tatkräftige Unterstützung. Da sind die ehrenamtlich



Tätigen im Stiftungs- und Hochschulrat, im deutschen Förderverein und im ehemaligen Kuratorium. Man bedenke, dass ohne ihr Engagement die STH Basel nicht handlungsfähig wäre. Ihnen gilt darum mein besonderer Dank.



Abschied nehmen von Freunden (hier von Dr. Thomas Kleyling, der Professor Külling Jahrzehnte rechtsberatend zur Seite stand).

Mit allen war die Zusammenarbeit schön und interessant, und ich erinnere mich gerne zurück.

Ein wenig Wehmut überkommt mich, wenn ich an die Gründergeneration denke, die der Herr schon heimgerufen hat. Mit Annerösli Külling



Annerösli Külling

(Frau des Gründungsrektors) wollten wir die Geschichte der Hochschule aufarbeiten. Dazu ist es nicht gekommen. Eineinhalb Jahre nach dem Tod ihres Mannes verstarb auch sie 2005.

Man könnte mit der Liste der Heimgerufenen fortfahren, so z. B. Professor Huntemann, mit dem wir an der STH Basel sehr viel Lustiges erlebt haben. Neben seiner herausragenden theologisch-philosophischen Begabung war er ein guter Schauspieler und konnte glaubhaft «Empörung» spielen (wie das Foto hier zeigt).



Professor Huntemann (links) spielt den Empörtchen, um im selben Moment für den Fotografen ein freundliches Lächeln aufzusetzen.

Die Zeit als Sekretärin unter Professor Külling war ausserordentlich bereichernd. Von ihm konnte man viel über Menschen und ihr Verhalten lernen. Durch sein politisches Engagement weckte er mein Interesse an derselben. Auch meine Geografiekenntnisse erlebten eine Renaissance. Wo immer es sich einrichten liess, durfte ich Küllings auf Vortragsreisen begleiten. Reisen nach Israel gehörten zum Standardprogramm, sogar eine Reise mit Studie-



Meine Kollegin, Veronika Lüchinger, und ich sind wie Schwestern geworden. Der Abschied fällt schwer.

renden nach Südafrika. Küllings waren auch Kunst interessiert und zeigten viel Verständnis für meine Ambitionen in diese Richtung. In späteren Jahren liess Professor Külling mir auch Freiräume beim Umsetzen meiner Ideen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit. Unvergessen bleibt mir und deshalb noch erwähnenswert, dass er oft vor der Wissenschaftsgläubigkeit gewarnt hat.



Der Alttestamentler und Gründungsrektor der STH Basel, Prof. Dr. Samuel R. Külling, fand bei seinen wunderschönen Brahmas und Cochins (alte asiatische Hühnerrassen) einen guten Ausgleich zu seiner Arbeit.

Über die vielen Jahre sind tiefe Freundschaften entstanden. Schweres und Schönes hat man miteinander geteilt. Das schweisst zusammen, und der Gedanke, eine Familie zu sein, liegt nahe. Auch wenn ich bald in den Norden Deutschlands ziehe, die Verbundenheit und ein Zusammengehörigkeitsbewusstsein bleiben.

So freundlich unterstützend, wie Sie mir entgegengekommen sind, so bitte ich Sie, auch unserer neuen Mitarbeiterin Frau Claudia Schott, die einen Teil meiner Arbeit übernehmen wird, entgegenzukommen. Danke! Und seien Sie dem Herrn befohlen! **Bärbel Hansen**



Dr. Peter Prock
Leiter Administration

Abschluss des 44-sten Studienjahres

Am Sonntag den 25. Mai versammelten sich Dozenten, Studierende und Freunde der STH Basel in der Thomaskirche in Basel, um gemeinsam den Abschluss des 44. Studienjahres zu feiern. Am Vormittag geschah dies mit einem Festgottesdienst, geleitet vom Pfarrverweser der Thomaskirche Dr. Martin Hohl, ebenfalls STH-Absolvent. Die Predigt mit dem Titel «Die verwegene Bitte des Mose» hielt der Prorektor der STH Basel, Dr. Jürg Buchegger, Pfarrer der Evangelischen Kirchgemeinde Frauenfeld (TG). In dieser Predigt zum Text aus 2. Mose 32,7-14 zeigte Buchegger auf, dass Mose mit seiner Fürbitte für das rebellische und in schwere Sünde gefallene Gottesvolk zum Typus für Christus wird, der für Seine Gemeinde im Gebet eintritt. Auch vielfältige praktische Anwendungen erlaubt dieser Text: Tragen wir eine Haltung des Pessimismus in uns oder vertrauen wir, dass Gott noch nicht am Ende ist mit seiner Barmherzigkeit? Haben wir eine Haltung der Fürbitte für Gottes Volk? Beeinflusst diese Hal-

tung meinen Umgang mit meinen Geschwistern, oder lasse ich mich mitreissen, «Ketzerrüte zu verteilen», wenn Geschwister nicht in jedem Detail gleich denken wie ich? Und zuletzt: Die Welt braucht Fürbitte, wie es Jesus in Joh 17 zeigt und auch Paulus in 1.Tim 2 gebietet.

Das gemeinsame Mittagessen, wie immer von Monika Pfister liebevoll zubereitet, bot reichlich Gelegenheit, das Gehörte in Gesprächen zu reflektieren, alte Bekannte zu begrüßen und Gemeinschaft zu pflegen.

Im zweiten Teil der Abschlussfeier am Nachmittag, moderiert von Prof. Johannes Schwanke, Fachbereichsleiter für Systematische Theologie, ging es im Referat unseres Rektors, Prof. Jacob Thiessen, um die Gerechtigkeit Gottes im Römerbrief. Den Inhalt seines Referats «Gerechtfertigt, aber wovon? Sünde und Erlösung im Römerbrief» können Sie in der theologischen Beilage dieser Ausgabe der STHPerspektive nachlesen. Ein Zitat, das den Kern des Vortrags trifft, sei jedoch herausgegriffen: «Wir haben somit gesehen, dass die «Rechtfertigung (als Verwirklichung der ‚Gerechtigkeit Gottes‘) im Gegensatz zur Überzeugung von Vertretern der Neuen Paulusperspektive sehr wohl mit der Frage zusammenhängt, wie Juden und Nichtjuden ‚Christ‘ werden und von ihren Sünden gerettet werden können.»



Zuletzt berichtete der Rektor über Aktuelles aus der STH Basel. Das prägende Ereignis dabei war die bevorstehende Pensionierung von Bärbel Hansen, die über 30 Jahre lang das Gesicht der STH Basel mit geprägt hat. Sie wurde an diesem Anlass vom neuen Leiter Administration, Dr. Peter Prock, herzlich verabschiedet und mit dem Bibelwort aus 1. Mose 28,15 für ihren weiteren Weg der Gnade Gottes anbefohlen.

Musikalisch trug der Chor der Mennonitengemeinde Basel-Holee unter der Leitung von Timon Nick zum festlichen Rahmen bei.



Bereits jetzt möchten wir auf die Eröffnungsfeier des 45. Studienjahres am 28. September 2014 im Grossen Festsaal des Landgasthofs Riehen hinweisen, zu der wir Sie herzlich einladen. Als Redner konnten wir zwei Persönlichkeiten gewinnen, die beide das 40-jährige Jubiläum ihres Abschlusses an der STH (damals noch FETA) feiern: Prof. Armin Mauerhofer, Fachbereichsleiter für Praktische Theologie an der STH Basel, wird die Predigt des Festgottesdienstes am Vormittag halten und Prof. Helge Stadelmann, Rektor der FTH Giessen einen Vortrag am Nachmittag über die Bedeutung der Bibel für die Theologie. Wir würden uns freuen, viele von Ihnen dann wieder begrüßen zu dürfen.





STH-Terminvorschau

Gemeinde-Einsätze u. a.

München (D), 13. Juli 2014, 18:00
Gottesdienst, St. Matthäus-Kirche
Predigt: Prof. Dr. Sven Grosse

Langensteinbach (D), 17. Juli 2014
Bibelkonferenzzentrum Langensteinbacher
Höhe, Vorträge, Bibelseminar «Psalmen»
Prof. Dr. Herbert H. Klement

Langenthal BE, 27. Juli 2014, 09:30
Gottesdienst, Freie Evangelische Gemeinde
Predigt: Dr. Stefan Schweyer

Siebnen SZ, 3. August 2014, 10:00
Gottesdienst, Freie Evangelische Gemeinde March
Predigt: Dr. Stefan Schweyer

Seengen AG, 10. August 2014, 09:30
Gottesdienst, Christliche Gemeinde Buchshübeli
Predigt: Prof. Dr. Jacob Thiessen

Kleindietwil BE, 17. August 2014, 09:30
Gottesdienst, Evangelisches Gemeinschaftswerk
Predigt über Psalm 137: Dr. Stefan Schweyer

Liestal BL, 24. August 2014, 09:30
Gottesdienst, Freie Evangelische Gemeinde
Predigt: Prof. Dr. Jacob Thiessen

Dies Academicus 2014

Sonntag, 28. September 2014
Eröffnungsfeier des 45. Studienjahres der
STH Basel und feierliche Verabschiedung der
Absolventinnen und Absolventen

Ort: Grosser Festsaal, Landgasthof, Riehen

09.15 Uhr: Gebetsversammlung
10.00: Festpredigt: Prof. Dr. Armin Mauerhofer
«Die Bibel – Grundlage für die Verkündigung»

14.00: Vortrag: Prof. Dr. Helge Stadelmann
«Die Bibel – Grundlage für das Theologiestudium»

Schnupperstudentag

Samstag, den 15. November 2014
Themen wie «Was heisst Theologie studieren?»
«Für welche Berufe brauche ich ein Theologie-
studium?» «Ist ein Theologiestudium das rich-
tige für mich?» werden behandelt.

09.30–16.00: Kurzvorlesungen der Professoren
mit genügend Diskussionsmöglichkeiten.

Detailliertes Programm, Informationen und An-
meldung: www.sthbasel.ch/schnupperstudentag